

# Review eines Review-Prozesses

## Reformvorschläge für das High-level Political Forum on Sustainable Development

von Wolfgang Obenland

Das High-Level Political Forum on Sustainable Development (HLPF), das zentrale Gremium der Vereinten Nationen (UN) im Umsetzungsprozess der Agenda 2030 und ihrer Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), hat sich drei Jahren nach Verabschiedung der Agenda zweifellos als das globale Forum zur Diskussion von Fragen nachhaltiger Entwicklung etabliert. Mehr als 2.000 Teilnehmer\*innen haben es 2018 besucht, darunter mehr als 120 hochrangige Regierungsvertreter\*innen. Immer mehr Länder stellen ihre Umsetzungsbemühungen im Rahmen freiwilliger Staatenberichte vor. Die Zahl der Veranstaltungen im Rahmenprogramm sprengen längst die Kapazitäten des UN-Hauptquartiers. Die Frage ist allerdings, ob dieser Erfolg der Veranstaltung an sich bedeutet, dass auch die Umsetzung der Agenda 2030 auf einem guten Weg ist, bzw. welchen tatsächlichen Beitrag das HLPF dazu leistet. Denn es steht zu befürchten, der Agenda 2030 drohe das Schicksal anderer internationaler Prozesse, die sich auf nachhaltige Entwicklung beziehen:

*Einem sinnvollen und allseits anerkannten Beschluss folgen viele Jahre, in denen sich die Silos aus zuständigen Behörden, Wissenschaftler/innen und NGOs in hunderten von Konferenzen gegenseitig versichern, wie wichtig die Themen seien und dass man im Gespräch bleiben müsse. Aber real geschieht wenig bis nichts. Der Leerlauf wird zur geschäftigen Betriebsform, bis die Regierungschefs zehn oder zwanzig Jahre später einen neuen Grundsatz-Beschluss fassen.<sup>1</sup>*

Um das zu verhindern, werden derzeit diverse Vorschläge diskutiert, wie das HLPF als einer der zentralen Bausteine zur Verwirklichung der Agenda 2030 reformiert werden könnte. Konkret sollen im Herbst 2019 zwischenstaatliche Verhandlungen zum HLPF-Review beginnen, spätestens zum 75. Geburtstag der UN am 24. Oktober 2020 könnten Reformen verabschiedet werden.

Die Agenda 2030 erschöpft sich nicht in der Formulierung universeller Nachhaltigkeitsziele, der SDGs. Vielmehr enthält sie auch Ausführungen über Umsetzungsmittel und die Globale Partnerschaft, in denen u.a. die Ergebnisse der 3. Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung von Addis Abeba zusammengefasst werden. Schließlich enthält die Agenda 2030 auch die Verpflichtung,

*„die Umsetzung dieser Agenda in den kommenden 15 Jahren systematisch weiterzuverfolgen und zu überprüfen. Ein solider, freiwilliger, wirksamer, partizipatorischer, transparenter und integrierter Rahmen zur Weiterverfolgung und Überprüfung wird wesentlich zur Umsetzung beitragen und den Ländern dabei helfen, die Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda zu*

*maximieren und laufend zu verfolgen, um sicherzustellen, dass niemand zurückgelassen wird.“<sup>2</sup>*

Den zentralen Ort für diese Art der Überprüfung bildet auf globaler Ebene das High-level Political Forum on Sustainable Development (Hochrangiges Politisches Forum für Nachhaltige Entwicklung, HLPF). Im Rahmen des Forums werden seit 2016 die Fortschritte und Probleme bei der Verwirklichung der Agenda 2030 und der SDGs besprochen und nationale Umsetzungsberichte der Regierungen präsentiert.

Grob gesagt hat das HLPF fünf Aufgaben: (1) Es soll den Stand der Umsetzung der Agenda 2030 in

<sup>1</sup> Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018), S. 2.

<sup>2</sup> UN Dok. A/RES/70/1, Pkt. 72.

thematischen und SDG-Reviews überprüfen. (2) Es soll gleichermaßen die nationale Umsetzung begleiten und für wechselseitiges Lernen sorgen. (3) Es soll eine Plattform für den Austausch mit nicht-staatlichen Akteuren bereitstellen. Außerdem ist es (4) der Ort zur Präsentation wissenschaftlicher Berichte wie des Global Sustainable Development Reports (GSDR). Zuletzt soll es (5) jährlich eine Ministererklärung verabschieden.

Das Mandat des HLPF wurde bereits 2013 sehr breit formuliert. Die Fülle der an das Forum gestellten Aufgaben und Erwartungen führte zu einer Überlastung des Forums, nicht nur in organisatorischer Hinsicht. Schon allein die inhaltliche Berücksichtigung der diversen (Fortschritts-)Berichte aus dem UN-System ist kaum noch in ausreichendem Maß möglich. Sie werden meist nur noch zur Kenntnis genommen. Entscheidungen auf ihrer Basis sind nicht nur nicht vorgesehen, sondern wären in der Kürze der Zeit auch kaum möglich. Ähnliches gilt für die freiwilligen Staatenberichte. In kaum 15 Minuten sollen Regierungen umfassend vortragen, wie sie die SDGs nicht nur im eigenen Land umsetzen, sondern auch noch international zu ihrer Verwirklichung beitragen. Für Rückfragen und Diskussionen besteht danach kaum Gelegenheit. „Und so ist das HLPF in Gefahr, ein Opfer seines Erfolgs zu werden, wenn es die hohen Ansprüche mit den aktuellen Prozessen und Ressourcen nicht erfüllen kann,“ konstatiert Marianne Beisheim.<sup>3</sup>

Die Kritik an den Verfahren und an der politischen Bedeutung des HLPF sind nicht eben neu – und wie für praktisch jeden UN-Prozess auch wenig verwunderlich. Der geplante SDG-Gipfel im September 2019 bietet nun eine günstige Gelegenheit, nicht nur den Stand der Umsetzung der Agenda 2030 auf höchster politischer Ebene zu erörtern, sondern auch einen Reform- bzw. Review-Prozess für das HLPF anzustoßen. Dieser soll im Anschluss beginnen und bis zum HLPF im Juli 2020 bzw. spätestens zum 75. Geburtstag der Vereinten Nationen im Oktober 2020 abgeschlossen werden. Im Vorfeld haben verschiedene Akteure bereits begonnen, Vorschläge zu formulieren, wie das HLPF seiner Rolle besser gerecht werden kann. Grob gefasst können die Vorschläge in zwei Kategorien eingeteilt werden: Solche, die die Abläufe und Verfahren bzw. die Organisation des HLPF selbst betreffen, und solche, die darauf abzielen, seine politische Relevanz sowohl global als auch in nationalen Kontexten zu erhöhen.

## 1. Thematische und SDG-Reviews verbessern

Die Kritik an der bisherigen Durchführung der thematischen und SDG-Reviews im HLPF konzentriert sich auf drei Punkte: (1) Sie seien zu wenig vorbereitet und es finde eine Nachbearbeitung ihrer Ergebnisse nur in ungenügendem Maße statt. (2) Für die Diskussion der teilweise höchst komplexen Themengebiete und für eine Berücksichtigung der inhaltlichen Querverbindungen zwischen ihnen bzw. zwischen einzelnen SDGs fehle die Zeit. Und (3) es fehle an den nötigen politischen Schlussfolgerungen mit entsprechenden Handlungsempfehlungen. Entsprechend bieten die von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft Ansätze für Verbesserungen:

Nötig wäre zunächst eine stringenter Vor- und Nachbereitung der Diskussionen. Aus einer Vielzahl internationaler Institutionen inner- und außerhalb des UN-Systems liegen Berichte und Inputs für die jeweiligen Reviews vor. Allerdings kommen diese teilweise zu spät, um noch gebührend gewürdigt werden zu können, zum anderen erfüllen sie teilweise nicht die in sie gesteckten Erwartungen (das politisch ausgehandelte Abschlussdokument der Financing for Development-Foren beispielsweise enthält oft eher Gemeinplätze als konkrete Handlungsempfehlungen oder Problemanalysen). Andere Inputs, wie die Kurzberichte (*Background Notes*) des erweiterten UN-Exekutivkomitees für Wirtschafts- und Sozialfragen (ECESA Plus) fristen ein Schattendasein. Ähnliches gilt für zivilgesellschaftliche Inputs, die teilweise erst zum HLPF vorliegen oder dort vorgestellt werden und entsprechend wenig Berücksichtigung im Abschlussdokument des Forums erfahren können. Zuletzt liegen auch die SDG-Fortschrittsberichte des UN-Generalsekretärs regelmäßig erst wenige Tage bzw. Wochen vor Beginn des Forums vor. Daran ließe sich arbeiten, indem beispielsweise Inputs bis zu einer gewissen Deadline gesammelt werden.

Aus Sicht der bisherigen HLPF-Teilnehmer\*innen ist aber auch eine **Verbesserung der Verfahren der thematischen und SDG-Reviews** selbst nötig. Der entscheidende Faktor hier ist Zeit. So lange Podiumsdiskussionen in zwei bis maximal drei Stunden so komplexe Themen wie Armutsminderung oder Entwicklungsfinanzierung abhandeln sollen, so lange ist für tatsächlichen Meinungsaustausch und Diskussionen praktisch kein Raum. In der Praxis hat das dazu geführt, dass auch zivilgesellschaftliche Netzwerke und Bündnisse ihre Inputs meist auf wenige (ein bis zwei) Minuten reduzieren und teilweise sehr divergierende Positi-

3 Beisheim (2018), S. 17.

onen aufeinander abstimmen müssen. Alternativ wären für die anstehenden SDG-Reviews **thematische Vorbereitungskonferenzen** denkbar (wie sie bspw. für SDG 14 in Form der Oceans Conference 2017 stattfanden). Diese böten Platz und Zeit für intensive Diskussionen und könnten der Ort sein, um die Auseinandersetzungen im Rahmen des HLPF vorzubereiten. Damit wäre dann auch wieder ausreichend Gelegenheit, um beim HLPF nicht primär die Fortschritte und Schwierigkeiten bei der Verwirklichung einzelner SDGs zu diskutieren, sondern auf Wechselbeziehungen, Spill-Over-Effekte zu sprechen zu kommen und daraus politische Schlussfolgerungen abzuleiten.

Dieser Ansatz könnte auch ein Beitrag dazu sein, die **thematischen und SDG-Reviews politisch aufzuwerten**. So lange die Ergebnisse der Reviews lediglich in Zusammenfassungen versandt, ohne dass aus ihnen die nötigen politischen Schlüsse gezogen werden, so lange werden sie eher akademische Veranstaltungen bleiben.

Schließlich wäre eine **Intensivierung des wissenschaftlichen Inputs** in die Reviews wünschenswert. Der Testfall hierfür wird der Global Sustainable Development Report werden, der 2019 zum ersten Mal in dieser Form erscheint. Er soll ein globales Bild vom Zustand nachhaltiger Entwicklung liefern und konkrete Handlungsempfehlungen enthalten. Ob er diesem Anspruch gerecht werden kann, ist allerdings ungewiss. Das liegt auch an der Gestaltung des Berichts-Prozesses. Gerade einmal 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verfassen ihn (natürlich mit Unterstützung diverser UN-Institutionen). Zwar gab es einen *Call for Papers*, der Inputs liefern soll. Aber auch damit bleibt er weit hinter den Anstrengungen zurück, die beispielsweise im Rahmen der Berichte des International Panel on Climate Change (IPCC) unternommen werden.

## 2. Freiwillige Staatenberichte relevanter machen

Genau wie die thematischen und SDG-Reviews leidet auch die Erarbeitung bzw. Vorstellung der Freiwilligen Staatenberichte (*Voluntary National Reviews, VNRs*) unter einer ganzen Reihe von Schwächen: (1) Es ist kaum Zeit, um sie im Rahmen des HLPF ausreichend zu würdigen bzw. zu diskutieren. (2) Sie kommen oft zu spät, um Reaktionen noch entsprechend vorbereiten zu können. (3) Sie bleiben inhaltlich oft zu schwach, konzentrieren sich nicht auf alle SDGs oder vernachlässigen Fragestellungen. (4) Sie werden teilweise nicht ausrei-

chend national vorbereitet, was auch zu einer mangelhaften Einbeziehung von nichtstaatlichen Akteuren führt (so sie nicht komplett von externen Beratern verfasst werden). Und (5) sie werden nicht in ausreichendem Maße nachgehalten.

**Mehr Zeit für VNRs:** Zwar ist es begrüßenswert, dass über die Jahre hinweg immer mehr Regierungen angekündigt haben, VNRs im Rahmen des HLPF vorzustellen. Im Ergebnis hat das aber auch dazu geführt, dass für die Präsentation und Diskussion der einzelnen Berichte immer weniger Zeit zur Verfügung steht. Dem gilt es dringend entgegenzuwirken. Denkbar wäre z.B., VNRs nicht nur im Rahmen des Ministersegments (die letzten drei Tage des HLPF) vorzustellen, sondern dafür auch schon während der ersten Woche – was allerdings auf Kosten der thematischen und SDG-Reviews gehen dürfte. Eine andere Lösung wären parallele Präsentationen, was wiederum die Aufmerksamkeit von einzelnen VNRs ablenken dürfte. Ohne zusätzliche Zeit bleiben die Diskussionen über einzelne VNR oberflächlich und wenig aussagekräftig.

Das noch gewichtigere Problem mit den VNRs liegt aber in ihrer großen inhaltlichen Divergenz. Während einige Regierungen sich anstrengten, umfassend über ihre Bemühungen und Probleme zu berichten, beließen es andere bei Filmvorführungen, die eher an Tourismuswerbung erinnerten. Das gleiche gilt auch für kritische Fragen. So ließ z.B. Indien Nachfragen aus der Zivilgesellschaft erst gar nicht zu (obwohl das gegen die Regeln des HLPF verstößt). Weil die VNRs eben freiwillig sind, gibt es kaum Möglichkeiten, Regeln durchzusetzen, wie beispielsweise die Verpflichtung, sich an den **Leitlinien des von UN-DESA** erarbeiteten VNR-Handbuchs<sup>4</sup> zu orientieren.

Während *Universal Periodic Reviews* nach dem Vorbild des UN-Menschenrechtsrats politisch in der Ausformulierung der Agenda 2030 nicht durchsetzbar waren, besteht doch die Möglichkeit, dass einzelne Regierungen sich *Peer Reviews* unterziehen und ihre **Zeit für die Präsentation beim HLPF an die entsprechende Berichterstat-ter\*innen-Gruppe** abgeben. So hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung 2018 einen internationalen Peer Review der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie initiiert,<sup>5</sup> dessen Ergebnisse im Rahmen eines Side Events beim HLPF 2018 vorgesellt wurden. Es ist vorstellbar, dass solch ein Bericht,

4 [https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/20872VNR\\_hanbook\\_2019\\_Edition\\_v4.pdf](https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/20872VNR_hanbook_2019_Edition_v4.pdf)

5 Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018).

an dem die Zivilgesellschaft nicht nur durch Inputs sondern auch personell vertreten war, den VNR der Bundesregierung regelmäßig ergänzt. Mit der nötigen Vorbereitungszeit könnte damit ein realistisches Bild der Umsetzungserfolge und Fehlschläge in Deutschland gezeichnet werden. Außerdem ermöglichte ein solches Vorgehen, dass sich die Bundesregierung nicht nur in Innenansichten erschöpft, sondern ihr auch von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren aus dem Inn- und Ausland der Spiegel vorgehalten wird. Idealerweise könnte ein solches Vorgehen beispielgebend sein und andere Regierungen animieren, ähnlich vorzugehen, um auf diese Weise Peer Reviews sozusagen durch die Hintertür einzuführen.

Was im VNR-Verfahren schließlich bislang fehlt, ist ein **vernünftiges Nachhalten der Berichte**. Zwar werden die schriftlichen Inputs auf der SDG-Webseite der UN in einer Datenbank veröffentlicht<sup>6</sup> und es gibt eine offizielle Zusammenfassung der Hauptaussagen der VNRs.<sup>7</sup> Das hat aber eher dokumentarische Zwecke als inhaltlich-politische. Dem könnte abgeholfen werden, indem beispielsweise – ähnlich dem Vorgehen im Menschenrechtsrat – Fragen an berichtende Regierungen nicht sofort im Rahmen der Präsentation, sondern anschließend in einem (ggf. schriftlichen) Verfahren beantwortet und so auch dokumentiert werden. Hilfreich wären außerdem systematischere und auf politische Schlussfolgerungen hin ausgerichtete Analysen der VNRs durch UN-DESA, das dafür aber mit zusätzlichen Ressourcen und v.a. einem Mandat ausgestattet werden müsste.

### 3. Einbeziehung der nichtstaatlichen Akteure intensivieren

In großer Regelmäßigkeit betonen die Regierungen, dass ihre Ressourcen und Kapazitäten zur Verwirklichung der Agenda 2030 nicht ausreichen würden. Vielmehr gehe es um eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung, zu der die staatliche Ebene zwar Einiges beizusteuern habe, die aber auch auf die Unterstützung durch Bürgerinnen und Bürger, die Wirtschaft und die organisierte Zivilgesellschaft angewiesen sei. Vor allem im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch im Umweltschutz wird immer wieder die wichtige Rolle von nichtstaatlichen Organisationen betont, und zwar auf allen Ebenen, von der Planung und Zielsetzung bis hin zur Umsetzung und zum Monitoring.

Vor allem für Vertreter\*innen aus dem globalen Süden – aber bei weitem nicht nur für sie – ist es deshalb oft frustrierend, erhebliche Mühen und Kosten dafür aufgebracht zu haben, am HLPF teilzunehmen, und dann bestenfalls eine marginale Rolle zu spielen. Die in den *Major Groups and other Stakeholders (MGoS)* organisierten Gruppen versuchen zwar, sich wechselseitig nach Kräften (auch finanziell) zu unterstützen. Sie stoßen dabei aber regelmäßig an politische und strukturelle Grenzen. Abhilfe könnte hier in mehrerlei Hinsicht geschaffen werden:

- » **Mehr Zeit für das HLPF** insgesamt würde auch mehr Beteiligungsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft bedeuten, denn diese ist oft praktisch abhängig von der verfügbaren Zeit und von den Platzkapazitäten.
- » Der Sinn der Teilnahme am HLPF für Vertreter\*innen der Zivilgesellschaft würde sich außerdem erhöhen, wenn sie neben der Teilnahme an den inhaltlichen Panel-Diskussionen auch **aktiv an den Verhandlungen über die Ministerklärung teilnehmen** könnten (natürlich ohne Stimmrecht).
- » Zur besseren Vor- und Nachbereitung ist eine **enge Einbeziehung von Zivilgesellschaft in die VNR-Erarbeitung** unabdingbar. Diese findet bereits vielfach statt, ist je nach Land aber auch noch verbesserungsbedürftig (s. o.).
- » Zur besseren Dokumentation, aber auch, um eine bessere gemeinsame Diskussionsgrundlage zu haben, sollte die Möglichkeit eingerichtet werden, die offiziellen VNR von Regierungen wenigstens schriftlich um **zivilgesellschaftliche Schattenberichte** zu ergänzen und diese auf der UN-Webseite abrufbar zu machen.
- » Gerade für Vertreter\*innen aus dem globalen Süden (aber nicht nur für diese) ist die Teilnahme am HLPF in New York mit extremen finanziellen aber auch organisatorischen Schwierigkeiten verbunden. Hier wäre eine **Verstärkung des Engagements finanzkräftiger Organisationen und Regierungen** dringend nötig.

### 4. Politische Relevanz erhöhen

Der Erfolg oder Misserfolg des HLPF wird sich letztendlich daran bemessen lassen, ob es dazu in der Lage ist, konkrete Beiträge zur Verwirklichung der Agenda 2030 zu leisten. Marianne Beisheim fragt zurecht:

„Soll das HLPF lediglich eine ‚Plattform‘ für einen unverbindlichen zwischenstaatlichen Austausch sein, an dessen Ende ein ausgehandeltes Dokument im Konsens verabschiedet wird [...], oder soll es ein hoch-

6 <https://sustainabledevelopment.un.org/vnrs/>

7 Vgl. für 2018 UN Dok. E/HLPF/2018/5.



*rangiges Forum mit universeller Mitgliedschaft sein, das relevante politische Richtungsentscheidungen trifft?“<sup>8</sup>*

In seiner gegenwärtigen Verfassung bleibt das HLPF eine Plattform. Aber selbst wenn sich an seinem Mandat und seiner Organisation auch nach dem Review 2019/20 nichts Grundlegendes ändern sollte, besteht doch die Möglichkeit, seine Ergebnisse, v.a. aber auch seine politische Bedeutung aufzuwerten. Dazu macht ein Papier des Rats für Nachhaltige Entwicklung (RNE) unter dem Titel *Globale Nachhaltigkeit vor der Sackgasse* bewahren eine Reihe von Vorschlägen:<sup>9</sup>

- 1 Bei aller positiver Dynamik, die das HLPF insgesamt, vor allem aber die VNRs entfaltet haben, sei das noch kein hinreichender Indikator für den Erfolg des Forums. Das zeige sich auch in der fehlenden medialen Resonanz des HLPF. Ansatzpunkte für eine bessere **Kommunikationsstrategie** der Organisator\*innen und der Beteiligten sieht der RNE u.a. darin, im nationalen Kontext relevante Schlussfolgerungen aus dem HLPF zu ziehen und darin, „auch nicht-regierungsamtliche Stakeholder zu informiertem Handeln“ zu befähigen.
- 2 Das HLPF beruhe insgesamt noch zu sehr auf der (unausgesprochenen) Grundannahme, dass allein das Aufstellen von Zielen und ein Daten-Management inkl. Berichterstattung zur Verwirklichung der Agenda ausreiche. Dieser aus der Geschäftswelt entlehene Ansatz ignoriere aber, dass dort – anders als in der gegenwärtigen Nachhaltigkeitspolitik – harte der Instrumente der Unternehmensführung bereitstünden, die mit **Anreizen und Sanktionen** operierten.
- 3 Weiterhin empfiehlt der RNE der Bundesregierung, das **HLPF in Koalition mit anderen, ähnlich denkenden Regierungen faktisch aufzuwerten**, ohne sich auf anstehende Reformprozesse zu verlassen. Das könnte gelingen, indem diese Regierungen das HLPF nutzten, um dort informelle Gruppen von Regierungen zu bestimmten SDGs zu initiieren. Alternativ wäre auch eine Revitalisierung der bereits bestehenden, 2015 gemeinsam mit Schweden gegründeten „High-Level Group in Support of the Implementation of the 2030 Agenda“ möglich.<sup>10</sup>

- 4 Aber selbst eine administrativ und diplomatisch bessere Aufstellung des HLPF sei noch nicht ausreichend. Um den politischen Drive der Agenda 2030 aufzufrischen, schlägt der RNE ein „**Makers Panel**“ vor, von dem sich die Autor\*innen zweierlei erwarten:

- a) Es sollte aufzeigen, dass die 2030-Ziele heute (!) klare Transformationen und mutige Maßnahmen dringend erfordern.
- b) Es sollte Mut machen, indem es auf die vielen guten Ansätze „vor Ort“ und das Engagement von Menschen aufmerksam macht, die bereits heute (!) als change makers unterwegs sind.<sup>11</sup>

## 5. Rückbindung an die nationale Ebene

Politische Entscheidungen im Kontext der Vereinten Nationen wurden und werden von Regierungen getroffen. Sie entscheiden über ihre Ressourcen, den Zuschnitt von Verwaltungskapazitäten und die Zugangsmöglichkeiten nichtstaatlicher Akteure. Das bedeutet, dass, wer sich ein effektiveres HLPF erhofft, dafür sorgen muss, dass Regierungen dieser Ansicht folgen und entsprechend handeln. Das wiederum werden sie nur dann tun, wenn es entweder ihren eigenen Interessen entspricht oder genügend politischer Druck dafür aufgebaut wird.

Der denkbar einfachste Weg für jede Regierung, dem HLPF sichtbar mehr Bedeutung beizumessen, besteht darin, sich dort durch möglichst **hochrangige Vertreter\*innen** repräsentieren zu lassen. Wünschenswert wäre daher nicht nur die Anwesenheit der Kanzlerin beim SDG-Gipfel im September 2019, sondern zuvor schon eine hochrangige Vertretung der Bundesregierung beim „regulären“ HLPF im Juli 2019, wenigstens auf Minister\*innen-Ebene. Daneben schlagen u.a. RNE und VENRO vor, die deutsche Beteiligung am HLPF jährlich in **nationalen HLPF-Konferenzen** vorzubereiten. Darin könnten Positionen diskutiert, Forderungen erhoben und gemeinsame Analysen erarbeitet werden. Zugleich böten solche Konferenzen den Raum für größere zivilgesellschaftliche Beteiligung, auch von der lokalen und Länder-Ebene, die in New York regelmäßig wenig vertreten sind.

Eine solche Konferenz sollte allerdings nur den Abschluss eines Berichtsprozesses bilden. Ähnlich wie bei Fortschreibungen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sollten **gesellschaftliche Akteure**

8 Beisheim (2018), S. 30. Angemerkt sei, dass das Ergebnisdokument des HLPF 2018 nicht im Konsens, sondern gegen die Stimmen der USA und Israels verabschiedet wurde.

9 Vgl. Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018).

10 Vgl. Beisheim (2018), S. 34.

11 Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018), S. 12. Hervorhebungen im Original.

sowie alle politischen Ebenen und Gewalten (v.a. Parlamente) systematisch in die Berichterstattung im Rahmen von VNRs eingebunden werden. Dabei muss am Ende kein Konsensbericht entstehen, der von der Regierung und unterschiedlichen Interessensgruppen in Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam getragen wird. Vielmehr sollte der Mut vorhanden sein, Widersprüche zu benennen und abweichende Meinungen zuzulassen. Beispielhaft für einen solchen Berichtsprozess könnten die **Verfahren der Enquete-Kommissionen des Deutschen Bundestags** sein. Diese sind paritätisch aus Parlamentarier\*innen und Expert\*innen besetzt und die Abschlussberichte enthalten Sondervoten.

Für eine stärkere Rückbindung der HLPF-Ergebnisse in Deutschland sowie eine **angemessenere Präsenz deutscher gesellschaftlicher Akteure beim HLPF** sollten die finanzkräftigen Organisationen der Zivilgesellschaft sowie die Bundesre-

gierung schließlich ihre Förderinstrumente überdenken. Noch stehen öffentliche Fördermittel für die Stärkung internationaler, zivilgesellschaftlicher Vernetzung jenseits von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit kaum oder nur ausnahmsweise zur Verfügung. Vorhandene Förderinstrumente konzentrieren sich vor allem auf die Inlandsarbeit; das gilt es zu ergänzen bzw. besser miteinander zu verknüpfen.

Ob sich mit diesen Vorschlägen, sollten sie umgesetzt werden, tatsächlich der politische Wille generieren lässt, der nötig wäre, um das HLPF substantiell aufzuwerten, bleibt abzuwarten. Richtig ist sicherlich die Erkenntnis, dass auf fundamentale Reformen des HLPF im anstehenden Review nicht wirklich zu hoffen ist. Das gegenwärtige multilaterale Umfeld stimmt da nicht eben positiv. Umso mehr werden alternative Ansätze zu verfolgen sein, und hierfür können die vorgestellten Reformvorschläge wichtige Impulse liefern.

## Weiterführende Literatur

**Beisheim, Marianne (2018):** UN-Reformen für die 2030-Agenda – Sind die Arbeitsmethoden und Praktiken des HLPF „fit for purpose“? SWP-Studie 22. Berlin. [www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2018S22\\_bsh.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2018S22_bsh.pdf)

**Martens, Jens (2018):** Das Hochrangige Politische Forum für Nachhaltige Entwicklung 2018 – Drittes globales Treffen zur Umsetzung der Agenda 2030 und der SDGs. Bonn. [www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Briefing\\_0818\\_HLPF.pdf](http://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Briefing_0818_HLPF.pdf)

**Obenland, Wolfgang (2019):** Das High-level Political Forum on Sustainable Development. Reformoptionen und –notwendigkeiten. Bonn: Global Policy Forum Europe. [www.globalpolicy.org/publications/publications-in-german.html](http://www.globalpolicy.org/publications/publications-in-german.html)

**Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018):** Globale Nachhaltigkeit vor der Sackgasse bewahren. RNE-Empfehlungen an die Bundesregierung zum Ausbau des multilateralen Schwungrads der Agenda 2030. Stellungnahme zur Reform des HLPF. Berlin. [www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2018/09/Stellungnahme\\_RNE\\_zur-Reform\\_des\\_HLPF.pdf](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2018/09/Stellungnahme_RNE_zur-Reform_des_HLPF.pdf)

**VENRO (2018):** Umsetzung und Überprüfung der Agenda 2030 effektiv und partizipativ gestalten – Hochrangiges Politisches Forum der Vereinten Nationen stärken. VENRO Standpunkt Nr. 4/2018. Berlin. [https://venro.org/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Standpunkte/Standpunkt\\_HLPF\\_Reform\\_dt\\_B\\_Final.pdf](https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Standpunkte/Standpunkt_HLPF_Reform_dt_B_Final.pdf)

## Websites

**Webseite der UN zur Agenda 2030:** <https://sustainabledevelopment.un.org>

**VNR-Datenbank:** <https://sustainabledevelopment.un.org/vnrs/>

**SDG-Fortschrittsberichte des UN-Generalsekretärs:** <https://unstats.un.org/sdgs/report/2018/>

## Impressum

**Review eines Review-Prozesses** Reformvorschläge für das High-level Political Forum on Sustainable Development

### Herausgeber

Global Policy Forum Europe e.V.  
Königstraße 37a, 53115 Bonn  
Tel. 0228 96 50 510  
[europe@globalpolicy.org](mailto:europe@globalpolicy.org)  
[www.globalpolicy.org](http://www.globalpolicy.org)  
Kontakt: Jens Martens

**Autor:** Wolfgang Obenland

**Redaktion:** Jens Martens

**Gestaltung und Druck:** [www.kalinski.media](http://www.kalinski.media)  
Bonn, Januar 2019

Dieses Briefing ist Teil des Projekts „2030.de“ des Global Policy Forums Europe, gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen sowie von Engagement Global im Auftrag des BMZ.



STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Global Policy Forum Europe e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen wieder.